Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

15.2.1876 (No. 39)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 15. Februar.

№ 39. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 4. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Amtsdienern Johann Baptist Johner in Rastatt und Franz Kaul in Karlsruhe die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 12. Febr. Der „Reichsanzeiger" erklärt, daß von Seiten der englischen und russischen Regierung, sowie der Vereinigten Staaten mit dankenswerther Bereitwilligkeit Unterstützung für die Schritte zugesagt sei, welche der deutsche Gesandte bei der chinesischen Regierung anläßlich des bei Foochow geplünderten deutschen Schooners „Anna" zu thun ermächtigt ist.

† **Pesth**, 12. Febr. Dem „Pesther Lloyd" wird von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß die Gerüchte, welche eine Besetzung von Bosnien durch österreichisch-ungarische Truppen als im Plane Andrassy's gelegen bezeichnen, jeder Begründung entbehren. Ebenso seien die Details, durch welche die Gerüchte unterstützt werden, entweder absolut unwahr, vollständig entstellt oder tendenziös übertrieben.

† **Bern**, 12. Febr. Mit Rücksicht darauf, daß über 30,000 (33,729) giltige Unterschriften für das Begehren einer Volksabstimmung über das Banknoten-Gesetz vorliegen, hat der Bundesrath heute den Beschluß gefaßt, die Abstimmung auf Sonntag den 23. April anzuberaumen.

† **Bukarest**, 13. Febr. Beide Kammern haben sich mit der neuen Zusammensetzung des Kabinets einverstanden erklärt. — Der Senat hat die von der Zweiten Kammer bereits votirte Vorlage betreffend die Bewilligung eines außerordentlichen Kredits zur Ausrüstung der Armee gleichfalls angenommen.

† **Paris**, 13. Febr. Der Akademiker Carne und Doctor Andral, Mitglied des Instituts, sind heute gestorben. — Das Wetter ist heute in Paris bedeutend milder geworden; es fängt an zu thauen.

† **Stockholm**, 12. Febr. Der Reichstag hat heute die sämmtlichen von den früheren Reichstagen noch ruhenden Grundgesetz-Vorschläge angenommen. Von diesen rief nur die Vorlage betreffend Ernennung eines Conseilpräsidenten eine lebhaftere Diskussion hervor und fand schließlich in der Ersten Kammer mit 57 gegen 46, in der Zweiten Kammer mit 112 gegen 60 Stimmen Annahme. Die übrigen Vorlagen betrafen unwesentliche Abänderungen des Preßgesetzes.

† **London**, 13. Febr. Die Schriftstücke, welche die Mission des Generalzahlmeisters Cave in Egypten betreffen, sind nunmehr veröffentlicht worden. Dieselben umfassen 16 Dokumente, deren Daten zwischen den 30. November und 10. Dezember fallen. Der Khedive sprach den Wunsch aus, ihm einen erfahrenen Regierungsbeamten zur Beseitigung der Mißstände des egyptischen Finanzdepartements, sowie zwei Finanzbeamte zur Beaufsichtigung der Einnahmen und Ausgaben des Landes zu senden. Lord Derby instruirte Cave am 6. Dez. v. J. dahin, mit dem Khedive die finanzielle Lage Egyptens zu erörtern, um dadurch die englische Regierung besser in Stand zu setzen, Egypten den gewünschten Beistand zu leisten. Lord Derby bemerkte dabei, es könne nicht ausbleiben, daß Cave viele Aufklärungen über den Stand der egyptischen Finanzen erhalte; Aufklärungen, welche sowohl von dem größten Werthe für den Khedive, als auch für England seien, da das letztere in hohem Maße an der Wohlfahrt Egyptens interessirt sei. Das Wirken der englischen Regierung müsse dahin zielen, daß die finanziellen Angelegenheiten Egyptens korrekt geordnet würden; jedoch habe sich England jeder Handlung und jedes Rathes zu enthalten, aus denen sich eine Intervention in die inneren Angelegenheiten Egyptens ergeben könnte.

† **Konstantinopel**, 12. Febr. Der Sultan, welcher an Anthrax litt und in Folge dessen gestern die Moschee nicht besucht hatte, befindet sich in Folge einer heute vorgenommenen Operation besser. — In Angora sind heftige Zwistigkeiten unter den armenischen Katholiken ausgebrochen; auf beiden Seiten gab es einige Todte und Verwundete. Der Gouverneur hat aus Anlaß dieser Vorfälle mehrere angesehene Armenier von der Partei der Hassunisten in die Verbannung geschickt.

Deutschland.

▯ **Berlin**, 11. Febr. Aus der Ansprache, mit welcher der Reichskanzler den Schließungsakt des Reichstags einleitete, ergibt sich eine weitere Bestätigung der früheren Meldung, daß zur Erledigung der großen Reichs-Justizgesetze und einiger anderer Vorlagen noch eine Herbstsession des Reichstages während der jetzigen Legislaturperiode in Aussicht genommen ist. Die Reichstags-Kommission zur Vorberathung der Entwürfe eines Gerichtsverfassungs-Gesetzes, einer Strafprozeß-Ordnung und einer Civilprozeß-Ordnung, sowie der betr. Einführungsgesetze wird nunmehr ihre Thätigkeit wieder aufnehmen und die Entwürfe der Einführungsgesetze zu den Justizgesetzen in Berathung ziehen. Nach Erledigung dieser Aufgabe tritt, wie der „R.- u. St.-A." meldet, für die Kommission eine längere Pause ein, während welcher Berathungen des Bundesrathes über die Kommissionsbeschlüsse der ersten Lesungen stattfinden sollen. Die ganze Arbeit soll spätestens Ende Mai zum Abschluß gelangen. — Noch gestern Abend haben viele auswärtige Mitglieder des Reichstags Berlin verlassen, um in die Heimath zurückzukehren. Auch mit den heutigen Frühzügen sind viele derselben von hier abgereist. Allmählig sammeln sich hier auswärtige Mitglieder des des preußischen Abgeordnetenhauses, welches bekanntlich am Montag den 14. d. M. Mittags seine Plenarverhandlungen wieder aufnimmt.

± **Berlin**, 12. Febr. In Bezug auf die von Neuem lebhaft ventilirte Frage des Reichstags-Gebäudes schreibt der „Deutschen Reichskorrespondenz" ein mit den einschlägigen Verhältnissen vertrauter Fachmann:

„Das in Ihrem geschätzten Blatte kürzlich erörterte Projekt der Durchlegung der Jägerstraße über die Wilhelmstraße nach der Ecke der Lenné- und Königgrätzerstraße und der Erbauung des Reichstags-Gebäudes in dem Parke des v. Decker'schen Grundstückes hat, abgesehen davon, daß der für das Parlamentshaus in Aussicht gestellte Raum den Ansprüchen nicht im Entferntesten genügt, den großen Nachtheil, daß es die Mitwirkung des jetzt lahm gelegten Privatkapitals behufs Durchlegung der Jägerstraße zwischen Mauer- und Wilhelmstraße erfordert, und daß, was noch schwerer in's Gewicht fällt, demselben nicht nur der schöne Decker'sche Park, sondern auch ein Theil des Parkes des Auswärtigen Amtes, sowie die schönen Gärten der gegenüberliegenden Grundstücke der Wilhelmstraße, also wieder ein Stück Berliner Lunge zum Opfer fallen müßten.

In jeder Beziehung geeigneter und würdiger ist, nach meinem Dafürhalten, das von anderweiter Seite angeregte Projekt, wornach das Reichstags-Gebäude sich auf dem Decker'schen und den beiden Grundstücken des Auswärtigen Amtes mit einer cour d'honneur nach dem Vorbilde des Palais des Hausministeriums und der Hauptfaçade nach der Wilhelmstraße erheben soll, während die gegenüberliegenden Grundstücke der Wilhelmstraße zwischen dem Palais des Prinzen Karl und dem Justizministerium behufs Transferirung des Wohnung des Reichskanzlers und der ersten Abtheilung des Auswärtigen Amtes erworben resp. wenn nöthig umgebaut werden. Das Reichstags-Gebäude erhielte auf diese Weise zwei monumentale Façaden, die eine, wie gesagt, nach der Wilhelmstraße, die andere nach den prachtvollen schattigen Parks, welche die Königgrätzerstraße begrenzen, wobei kein Baum gefällt zu werden braucht. Die Kosten anlangend, so würde die Erwerbung des Decker'schen Grundstückes und der Häuser in der Wilhelmstraße höchstens die Hälfte der für das Reichstags-Gebäude reservirten Summe von 8 Millionen Thalern erfordern und blieben sonach etwa 4 Millionen für den Bau selbst zur Verfügung, eine Summe, die auch den weitesten Ansprüchen genügen dürfte.

§§ **Berlin**, 12. Febr. (Die „Erlahmung im Kulturkampfe".) Die ultramontane Presse ist bekanntlich seit längerer Zeit bemüht, zu beweisen, daß man in den regierenden Kreisen das Vertrauen auf den Sieg des Staates über die Ansprüche der Hierarchie verloren habe und deßhalb im Kulturkampfe erlahmt sei. Jetzt muß auch das jüngste Auftreten des Fürsten Bismarck zur Unterstützung dieser Behauptung herhalten. Der Reichskanzler hat in seiner Rede über die verschiedensten Dinge gesprochen, nur den Kulturkampf hat er mit keinem Worte erwähnt — was bedarf es mehr des Beweises, daß er des Streites müde ist und schon am Anfang der Umkehr steht? Jeder Urtheilsfähige wird gegen dies Argument freilich einwenden, daß für den Reichskanzler keinerlei zwingende Veranlassung zur Erörterung der kirchenpolitischen Frage vorlag, daß derselbe überhaupt niemals mit der Centrumspartei einen Strauß begonnen hat, wenn er nicht zu demselben provocirt war, aber die Konstatirung dieser Thatsache paßt nicht in die ultramontane Agitation. Durchaus ebenso verhält es sich mit dem „Mangel an Kulturkampf" in der ganzen Session. Von ultramontaner Seite sucht man die Ansicht zu verbreiten, als hätte die Mehrheit der Volksvertretung ihre Sache verloren gegeben und befände sich bereits in vollem Rückzuge. Die Wahrheit ist, daß auch sie keinerlei Veranlassung hatte, stürmische Scenen zu suchen, wenn diese nicht vom Centrum provocirt wurden. Daß man noch heute den gleichen Standpunkt wie ehedem behauptet, hat die Debatte über den Botschafterposten in Rom zur Genüge bewiesen. Ist also die Centrumspar-

---

∴ Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Kundschafter.

(Fortsetzung aus Nr. 37.)

Wir wollen nicht, selbst wenn wir könnten, die tausend kleinen Nichtigkeiten, welche hin- und herflogen, dem kalten Papier anvertrauen. Sie waren unzweifelhaft sehr süß und unterhaltend, aber unsere Leser müssen sie sich selbst ausmalen, und die Erfahrenen unter ihnen werden das mit Leichtigkeit können.

Eins war klar: als sie endlich wie zwei glückliche Kinder Hand in Hand langsam der Hütte zuschlenderten, war die entente cordiale völlig zwischen ihnen hergestellt. Als Waukina zuerst des fremden ältlichen Herrn vor der Thüre ansichtig wurde, erblaßte sie und fing an zu zittern, aber Talbot sprach ihr Muth ein und war sichtlich so stolz und glücklich, daß sie seinem Vater mit Selbstvertrauen und ungezwungener Anmuth entgegenschritt. Als sie die Stufen erreichten, nahm Talbot ihre Hand und sagte, indem er sie seinem Vater vorstellte:

„Hier, Vater, ist das junge Indianermädchen, von dem du so viel gehört hast. Ich bin glücklich, daß sie mir, trotz der langen Trennung, eben so treu geblieben ist wie ich ihr, und ich sage es dir und Allen hier, daß, nachdem ich sie wieder gesehen und gesprochen habe, ich sie mehr als jemals liebe und achte."

Diese freimüthigen Worte Talbot's, der nicht zeitig genug seine Gefühle für die Dame seiner Wahl zeigen zu können schien, erleichterte sofort die ganze Gesellschaft. Der alte Baron, von Waukina's damenhafter Erscheinung und gebildetem Benehmen sichtlich angenehm überrascht und erfreut, trat ihr entgegen, nahm in herzlich liebenswürdiger Weise die Hand des erröthenden Mädchens und küßte sie zärtlich auf die Wange, indem er einige gütige, väterliche Worte sprach.

Ein heiterer, glücklicher Abend folgte. Talbot jun. nahm das lebhafteste Interesse an dem „kleinen Kapitän Jack", wie er den Erben der Hütte nannte. Er hielt es für das wunderbarste, spaßigste Ding in der Welt, daß solch ein schweigsamer, räthselhafter, alter Lederstrumpf wie Jack ein wirkliches Baby im Hause hätte, was herumlaufen und plappern konnte. Durch dieses Interesse stieg der junge Engländer schnell in Marien's Achtung. Sie sagte noch am selben Abend zu ihrem Mann, nachdem Alle sich zurückgezogen hatten, daß Talbot zwar ein komischer Kauz, aber im Ganzen ein sehr vernünftiger Bursche wäre, der sich keine vornehmen Airs gäbe, und sie sei überzeugt, er würde ein vortrefflicher, liebevoller Mann für Lucy sein.

Zwei Wochen lang waren die beiden Engländer, Vater und Sohn, Jack's Gäste. Sie fühlten sich augenblicklich wie zu Hause und zeigten einen so ernstlichen Wunsch, das Land und seine Sitten, Einwohner, nationalen Sport u. s. w. kennen zu lernen, daß Alle, die mit ihnen in Berührung kamen, von ihnen entzückt waren. Tagelang strichen sie — Jack, der alte Häuptling und die beiden unermüdlichen Hunde voraus — in den wilden Gebirgen, den versteckten Thälern und herrlichen Wäldern des Juniata umher, um den Elch, Hirsch und Bär zu jagen. Dann hatten sie wohl auch eine nächtliche Jagd und ein nächtliches Fischen oder nahmen an den rauhen hinterwäldlerischen Sports der Jäger von Paxton Theil, mit denen sie sogar einmal bis nach Shamokin (jetzt Sunbury) ritten, um einen drohenden indianischen Einfall zu verhindern.

Aber die schönste Zeit muß ein Ende nehmen, und so entzückt die beiden Talbot von ihrem neuen Leben an der Grenze und ihren aufregenden Jagdabenteuern waren, mußten sie doch nach England zurückkehren, und so fand die Hochzeit Talbot's und Waukina's in aller Stille in Paxton und in der bescheidenen Blockhütte des Rev. Elder statt, der die Ceremonie vollzog.

Wir würden diese Hochzeit gern näher beschreiben und über das Aussehen und Benehmen des kleinen Paares berichten und von den Liebesneckereien und drolligen Unterhaltungen erzählen, die zwischen ihnen stattfanden, aber wir müssen unsere Geschichte zu Ende bringen. Der junge Engländer schien mit jedem Tage verliebter zu werden. Er war förmlich berauscht und diese exaltirte Gemüthsverfassung trieb ihn zu allen möglichen lustigen Streichen und Schnurren an. Er versetzte den ganzen Kreis in beständiges Erstaunen, und als nach vollzogener Trauung der ernste Pastor Elder der erröthenden Braut den üblichen Kuß bot und Talbot sein lustiges Gesicht dazwischenschob und ihn kräftig küßte und umarmte, und als er dann einen wundervollen Tanz aufführte und Allen prächtige Geschenke machte, wurde er zum allgemeinen Liebling und für ein wahres Magazin von Spässen und lustigen Einfällen erklärt.

Marie hing lange an Lucy's Halse, ehe es zum Scheiden ging. Es war ihr, als könnte sie sie nicht von sich lassen, und noch dazu in so weite Ferne mit Tausenden von Meilen Wasser zwischen Beiden; aber die Pferde hielten mit einer Art Reisekutsche, die man von Lancaster herbeigeschafft hatte, vor des Geistlichen Thüre, und unter Thränen und Küssen und herzlichem Lebewohl war Lucy fort auf dem Wege nach Philadelphia.

Die Hochzeitsgesellschaft hielt sich in dieser Stadt nicht lange auf, sondern begab sich an Bord eines Segelschiffes und erreichte in der gewöhnlichen Zeit England, wo sie so schnell, als Postpferde es vermochten, nach Westley Manor in Sussex, dem schönen Landsitze der Talbot's, geführt wurde.

Hier fanden sie die ganze Familie höchst ungeduldig ihrer Ankunft harrend. Die junge Lady Talbot wurde mit aller schuldigen Achtung und Aufmerksamkeit empfangen, und schon nach kurzer Bekanntschaft mit Lucy, ihrer Schönheit, Bescheidenheit und liebenswürdigen, einnehmenden Manier konnten Lady Grace und die übrigen Verwandten nicht umhin, ihr ihr Herz zu schenken. Lucy Percy war ein von Natur so anmuthiges und vernünftiges kleines Geschöpf, daß sie sehr bald mit großer Ruhe und Ansehen die Stellung unter dem benachbarten Landadel ausfüllte, die sie einzunehmen berufen war, und der junge Talbot nöthigte Alle, anzuerkennen, daß er, indem er sich in den Wildnissen Amerika's sein junges schönes Weib geholt, den ver-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

tei zufrieden, daß sie aus der diesmaligen Reichstags-Session ohne besonders eklatante Niederlage hervorgegangen ist, so hat anderseits auch die Mehrheit keine Ursache, darüber unzufrieden zu sein. Ihr Interesse kann wahrlich nicht sein, daß in dem kirchenpolitischen Kampfe viel geredet, sondern nur, daß energisch gehandelt wird. Und dies ist vollauf geschehen. Es muß in der That wie eine Ironie des Schicksals erscheinen, daß in demselben Augenblicke, da man das Mährchen vom Erlahmen der Kulturkämpfer und der gänzlichen Erfolglosigkeit der Maigesetze in neuer Auflage zu verbreiten beflissen ist, gerade eine Bestimmung dieser Gesetze zum ersten Male in umfassenderer Weise zur Ausführung gelangt, welche von klerikaler Seite als der allerunberechtigtste Eingriff in die Verfassung der katholischen Kirche dargestellt worden ist. In der bischofslosen Diöcese Breslau wird nämlich zur Zeit eine Reihe erledigter Pfarrstellen theils landesherrlichen, theils Privatpatronats auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1874 direkt durch die Patrone besetzt; bei einer anderen Stelle, die keine Patronatsstelle ist, hat eine Anzahl Gemeindemitglieder auf Grund desselben Gesetzes den Antrag auf Einleitung des Wahlverfahrens gestellt. Bedeutsamer, als diese Thatsache selbst, ist aber eine auf dieselbe bezügliche Circularverfügung des Oberpräsidenten von Schlesien, in welcher es heißt: „. . . Sodann ist zu konstatiren, daß der auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1874 berufene Geistliche als rite bestellter Pfarrer gilt, welcher mit der Berufung in alle Rechte und Pflichten eines Pfarrers eintritt. An der Rechtmäßigkeit der auf diesem Wege erfolgten Stellenbesetzung kann auch eine künftige Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles nichts ändern, vielmehr hat der so berufene Geistliche auch über diesen Zeitpunkt hinaus den vollen Schutz des Staates in seiner Stellung unbedingt zu erwarten. Eine vom Staate anzuerkennende Wiederbesetzung des Bischofsstuhles würde übrigens voraussetzen, daß der zum Bischofe ausersehene Geistliche den nach dem Gesetze vom 6. Dez. 1873 vorgeschriebenen Eid leistet, welcher unter Anderm die Worte enthält: „Ich schwöre, daß . . . ich die Gesetze des Staates gewissenhaft beobachten will.“ Von dem neuen Bischofe, welcher diesen Eid geschworen hat, wird man voraussetzen können, daß er auch das Gesetz vom 20. Mai 1874 zu respektiren sich verpflichtet fühlen, d. h. die auf Grund dieses Gesetzes erfolgten Besetzungen von Pfarrstellen anerkennen werde. Wollte er diese Konsequenz nicht ziehen, die betreffenden Geistlichen also als rite angestellte Pfarrer nicht anerkennen, so würde er sofort wieder mit den Staatsgesetzen in Konflikt gerathen und sich der Gefahr aussetzen, seines Amtes auf Grund des Gesetzes vom 12. Mai 1873 entsetzt zu werden. Es folgt aus Alledem, daß sich für die Zukunft nach Lage der staatlichen Gesetzgebung nur zwei Alternativen ergeben, nämlich entweder Fortdauer der Sedisvakanz, während welcher eine Seelsorge in erledigten Pfarreien zu beschaffen nur auf dem vom Staate gebotenen Wege möglich ist, oder eine Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles unter Anerkennung dessen, was sich inzwischen auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1874 vollzogen hat. — Klingt dieser Erlaß eines der höchsten Staatsbeamten nach Entmuthigung, nach einer Schwenkung auf staatlicher Seite? Aber schmerzlicher noch ist für die ultramontanen Feldherren, daß trotz all ihrer Drohungen, trotz aller Anstrengungen ihrer klerikalen Gendarmerie sich auch Geistliche finden, welche der Berufung auf Grund des Staatsgesetzes Folge leisten. Zwei sind bereits angestellt, andere werden folgen. Der einzige Grund, welcher sie vielleicht noch bedenklich macht, ist aus der angeführten Circularverfügung leicht zu erkennen, nämlich die Befürchtung, später, bei der Wiederkehr normaler Zustände, geopfert zu werden. Dies ist, wie von unserer Seite längst behauptet worden, bei der großen Mehrheit des Klerus der Hauptgrund gewesen, welcher ihn von der offenen Anerkennung der Staatsgesetze abhielt. Jetzt ist in Schlesien das Eis gebrochen, und es wird sich daran eine Entwickelung knüpfen, über welche die ultramontane Presse ihre Scherze über die Erfolglosigkeit des Kulturkampfes gar bald vergessen dürfte.

§§ **Berlin**, 12. Febr. Die Gruppe des Abgeordnetenhauses für den Etat des Kultusministeriums hat heute die allgemeinen Berathungen abgeschlossen, ohne daß in den Forderungen des Etats, die ja auch gegen früher wenig Neues enthalten, materielle Streichungen beantragt worden wären. Sobald die zahlreichen speciellen Anfragen, welche sie an die Verwaltung gestellt hat, ihre Beantwortung gefunden haben, wird sie nochmals zusammentreten, um sich über etwa zu stellende Anträge zu einigen.

†† **Hamm**, 12. Febr. Der hier tagende westphälische Städtetag, auf welchem 36 Städte vertreten waren, beschloß, daß „weder praktische, noch politische Gründe vorhanden wären, um sofortige Einführung der Kreis- und Provinzialordnung in den westlichen Provinzen hinauszuschieben.“ Ferner wurde „eine gerechtere Vertretung der Städte auf den Kreistagen und deren angemessene Stellung in denselben für geboten erachtet, und der baldige Erlaß einer neuen Städteordnung für die ganze Monarchie als wünschenswerth bezeichnet“.

tt **Straßburg**, 13. Febr. Wie verlautet, wird Oberpräsident v. Moeller mit Ende dieses Monats einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten, um in südlichem Klima Erholung von einem Nervenleiden zu suchen, das sich derselbe in Folge fortdauernder, angestrengtester Thätigkeit zugezogen hat. — Gestern war das Kollegium des hiesigen kaiserl. Landgerichtes zu einer Generalversammlung zusammengetreten, um sich über eine Seitens des Reichskanzler-Amts an dasselbe — wie auch an andere deutsche Gerichte — gestellte Frage wegen Einführung von Schöffengerichten für Aburtheilung von Vergehen und geringeren Verbrechen gutachtlich zu äußern. Die Mitglieder des Landgerichtes sollen sich bei dieser Berathung mit Stimmeneinhelligkeit gegen die Einführung der genannten Schöffengerichte, und zwar hier zu Lande namentlich auch aus politischen Gründen, ausgesprochen haben.

± **Metz**, 12. Febr. Französisch-patriotische Demonstrationen, wie sie in den ersten Jahren nach der Einverleibung der Reichslande an Deutschland hier im Schwung waren, sind neuerdings so ziemlich außer Mode gekommen. Gelegentlich der in Frankreich stattfindenden Wahlen hat jedoch ein Theil der hiesigen französischen Partei sich das Vergnügen nicht versagen können, wieder einmal etwas von sich hören zu lassen. Wie nämlich der XIX. „Siècle“ berichtet, ist von hier aus an die Wähler eines bei Paris gelegenen Wahlkreises eine Adresse gerichtet worden, in welcher dieselben aufgefordert werden, für den Kandidaten der republikanischen Partei, Dr. Bamberger, ein Metzer Kind, zu stimmen. Ein Straßburger und ein Mülhausener seien in den Senat gewählt worden; man solle dafür sorgen, daß Metz in dem Abgeordnetenhause vertreten sei, und letztere Stadt werde auch fernerhin sich französisch fühlen. Es wird hier vielfach angenommen, daß die im „Siècle“ ihrem Wortlaute nach veröffentlichte Adresse nicht in Metz, sondern in Paris das Licht der Welt erblickt habe; daß übriges auch der hiesigen französischen Partei solche Leistungen zugetraut werden können, hat die Erfahrung schon mehrfach gezeigt. — Den zahlreichen, von den eingewanderten Deutschen gebildeten Vereinen hat sich dieser Tage ein weiterer, nämlich ein Gabelsberger Stenographenverein, angeschlossen.

± **Metz**, 13. Febr. Wir berichteten unlängst, daß aus der Mitte des hiesigen Gemeinderaths eine Deputation nach Straßburg ging, um beim Oberpräsidenten verschiedene Klagen vorzubringen, welche seither von der hiesigen Bezirksregierung unberücksichtigt blieben. Die Deputation, bestehend aus Bürgermeister Bezanson und den HH. Fietta und Mayer, hat nun dem Gemeinderath Bericht erstattet, dem wir entnehmen, daß in erster Linie der vom lothringischen Bezirkstag auf 20,000 Fr. festgesetzte Beitrag zur Unterhaltung von Straßen den Gegenstand der vorgebrachten Beschwerden bildete. Nach der im Gemeinderath herrschenden Ansicht sind nämlich die umliegenden Ortschaften und nicht die Stadt Metz verpflichtet, für Unterhaltung der in Frage stehenden, nach Metz führenden Vicinalstraßen zu sorgen. Des Weitern wurde vorgebracht, daß sämmtliche direkten Steuern für unsere Stadt zu hoch gegriffen seien, wie auch die für Kasernirungskosten zu beschaffenden Beiträge in Anbetracht der mißlichen Verhältnisse der städtischen Finanzen dringend der Verminderung bedürfen. Nach den Mittheilungen des Hrn. Bezanson dauerte die Konferenz über zwei Stunden und habe Hr. v. Moeller versprochen, die Beschwerden untersuchen zu lassen und zutreffenden Falls Abhilfe zu schaffen. Vom hiesigen Gemeinderath werden nun sämmtliche Beschwerdepunkte in einer Denkschrift ausführlich niedergelegt und begründet und dann dem Oberpräsidenten zur weitern Veranlassung zugesendet werden.

Oesterreichische Monarchie.

≃ **Wien**, 13. Febr. Der allerdings sehr ab irato geschriebene „Offene Brief“ des ausgewiesenen Dr. Levysohn an den Fürsten Auersperg ist auf den Antrag der Staatsanwaltschaft verboten; das Landesgericht hat den Thatbestand des Vergehens der Aufwiegelung als vorhanden angenommen. Der betreffende Paragraph des Strafgesetzes lautet: „Wer .... in Druckschriften .... durch Schmähungen, Verspottungen, unwahre Angaben oder Entstellungen von Thatsachen die Anordnungen oder Entscheidungen der Behörden herabzuwürdigen oder auf solche Weise Andere zum Hasse und zur Verachtung oder zu grundlosen Beschwerdeführungen gegen .... einzelne Organe der Regierung in Bezug auf ihre Amtsführung .... aufzureizen sucht, ist des Vergehens der Aufwiegelung schuldig und mit ein- bis sechsmonatlichem Arrest zu bestrafen. Auch kann der Verfasser .... wenn er ein Ausländer ist, aus sämmtlichen Kronländern des Kaiserthums ausgewiesen werden.“

Scheffel ist von der tollen Ritterschaft der „Grünen Insel“, die Alles in sich schließt, was Wien an Talent und Geist aufweist, zum Ehrenritter ernannt. Das Diplom wird schon in seinen Händen sein.

Frankreich.

△ **Paris**, 12. Febr. Gambetta macht in diesem Augenblick im Interesse der bevorstehenden Wahlen eine Rundreise in Südfrankreich. Mittwoch sprach er in Avignon, Donnerstag in Marseille, gestern, Freitag, in Cette; heute soll er in Bordeaux auftreten; auf Dienstag Abend, den 15., hat er den Wählern von Belleville zugesagt; dann wird er nochmals nach dem Süden zurückkehren und am 19. die Hochzeit seiner Schwester Benedetta in Nizza begehen helfen. Die Agentur „Havas“ meldet von einem sehr lebhaften Wortwechsel, welcher vorgestern in Marseille zwischen Gambetta und Naquet stattgehabt und in welchem der intransigente Abgeordnete dem Exdiktator den Vorwurf gemacht hätte, es wäre ihm nie ernstlich um die Gründung der Republik zu thun gewesen. Die „République française“ schweigt noch über den Vorfall, über welchen der „Köln. Ztg.“ Folgendes berichtet wird: Gambetta hielt eine Rede, worin er Einheit, Eintracht und Geduld auf der Bahn des Fortschritts empfahl. In Betreff Naquet's interpellirt, antwortete er, daß er ihn nicht gekannt habe, als derselbe im September 1870 eine Stelle von ihm verlangt und erhalten habe. Naquet wird herbeigerufen und erklärt, er habe keine Stelle verlangt, sondern der Regierung seine Dienste angeboten. Er wirft Gambetta vor, die Republik nicht ernstlich gewollt zu haben. Gambetta erklärt dies für eine Lüge. Naquet will sich nun über seine Politik äußern, aber die Versammlung erklärt, das würde zu nichts führen. (Naquet ist Mitglied der extremen radikalen (sog. intransigenten) Partei und Gegenkandidat Gambetta's im 1. Wahlbezirk von Marseille, nachdem sein Freund Louis Blanc zu seinen Gunsten auf die dortige Kandidatur verzichtet hat.)

Auf Corsica hat die Ankunft des Prinzen Napoleon die eingeborene Leidenschaftlichkeit im höchsten Grade entfesselt. Die Bevölkerung ist in zwei feindliche Lager getheilt, deren Gegnerschaft sich täglich in Straßenlärm und den maßlosesten Zeitungsartikeln bekundet. Für die Anhänger des Sohnes Napoleon III. heißt der Prinz Napoleon-Jérôme nur der „Prinz ohne Ehre“ und der exkaiserliche Prinz seinerseits hat von den Jerömisten den Beinamen „der Lächerliche“ erhalten. Der Brief, welchen dieser Letztere an Hrn. Franceschini-Pietri gerichtet hat, ist in dem Hauptorgan seiner Partei, dem „Aigle“, erschienen und lautet, wie folgt:

Camden-Place, Chislehurst, 31. Jan. 1876.

Mein lieber Hr. Franceschini-Pietri! Der Prinz Napoléon-Jérôme bewirbt sich um die Stimmen der Bewohner von Ajaccio; er thut dies wider meinen Willen; er stützt sich auf meine Feinde; ich bin gezwungen, ihn als einen solchen zu behandeln. Wenn es wahr wäre, daß er gewünscht hätte, frühere Mißhelligkeiten aus meinem Gedächtnisse zu verwischen, so würde er sich vom Kampfplatz zurückgezogen haben: dadurch hätte er mir einen herben Entschluß, Ihnen und allen unsern Freunden eine peinliche Aufgabe erspart. Ich konnte nicht die ersten Schritte zu einer Versöhnung thun, aber ich wäre mit Freuden darauf eingegangen. Ein Einverständniß konnte nur dann ein aufrichtiges sein, wenn der Prinz einer Politik, welche nicht die meinige war, entsagte, und sie wäre nur dann von Dauer gewesen, wenn er jede Idee, sich um einen Sitz in der Nationalversammlung zu bewerben, aufgegeben hätte. Unvorhergesehene Zwischenfälle in der Kammer hätten ihn Beschlüssen gegenübergestellt, hinsichtlich deren zwischen uns keine Verabredung getroffen worden wäre; seine Voten hätten zu neuen Mißhelligkeiten Anlaß gegeben, die um so bedenklicher gewesen, als sie sozleich an die große Glocke gehängt worden wären. Als der Kaiser noch lebte, stellte Niemand in der Familie sein Ansehen in Frage; mir liegt die Pflicht ob, mir selbst eine Familie zu gründen. Hr. Rouher tritt in Ajaccio als Kandidat auf. Ich hoffe, daß er berufen sein wird, jene edlen Bevölkerungen, jene Stadt, die treue Wiege unserer Familie, zu vertreten. Seine langjährigen und redlichen Dienste, seine unerschütterliche Ergebenheit machen ihn der Ehre würdig, die napoleonischen Ideen in der vor allen andern napoleonischen Stadt zu vertreten. In den Corsen lebt das Gefühl der Pflicht und Ehre, sie werden diesen beiden Tugenden Anerkennung gewähren, indem sie einen Mann wählen, der sich nie gegen die eine oder die andere vergangen hat. Empfangen Sie die Versicherung u. s. w.

Napoleon.

Diese Woche sind bei dem Hilfskomité, welches für die Hinterlassenen der verunglückten Bergleute von Saint-Etienne Gaben sammelt, über 100,000 Fr. eingegangen.

Der „Bien public“ schreibt: Wir glauben zu wissen, daß der Marschall Mac Mahon geneigt ist, Gnade gegen die in der letzten Zeit wegen politischer Vergehen verurtheilten Gefangenen zu üben. Wie wir vernehmen, wird der Justizminister nächstens eine Nachtragsuntersuchung, betreffend die Unglücklichen, deren Abfahrt nach Neu-Caledonien auf den 1. März festgesetzt ist, anzuordnen haben.

Der in Ajaccio erscheinende „Aigle“, das Organ des Hrn. Rouher und seiner Partei, ist gestern auf Befehl des Generalprokurators mit Beschlag belegt worden. Der Gerant des Blattes wird, wie dem „Temps“ telegraphisch gemeldet wird, wegen Veröffentlichung der Poklamation, welche Napoleon III. im Jahr 1871 von Wilhelmshöhe an das französische Volk richtete, und der diese Veröffentlichung begleitenden Ausfälle gegen die bestehende Regierung gerichtlich verfolgt werden.

△ **Paris**, 12. Febr. Der ehemalige Polizeipräfekt Léon Renault richtet an die Wähler von Corbeil ein zweites Rundschreiben, in welchem er, ohne der Verfolgung zu erwähnen, welcher er aus Anlaß seiner Kandidatur zum Opfer gefallen ist, seine verfassungstreue und konservativ republikanische Gesinnung nochmals betont. — Renault's Entlassung ist einfach eine Konsequenz aus Buffet's ganzer Haltung; er will keinen Untergebenen, der sich auf Allianz mit der Linken einläßt, und er statuirt an Renault ein Exempel, um den Präfekten auf dem Lande zu zeigen, daß er bis zum letzten Augenblick mit seiner ganzen Energie für das „konservative“ System eintritt.

△ **Paris**, 13. Febr. Der „Moniteur universel“ schreibt: Von allen Reden, welche der Fürst Bismarck seit dem Jahr 1871 gehalten hat, ist diejenige aus der Reichstags-Sitzung vom 9. d. die interessanteste und bedeutendste. Sie bewirkt, daß das Streben nach Frieden und nach der Aufrechterhaltung desselben endlich als die Sache nicht nur einiger, sondern aller Regierungen betrachtet werden darf und

---

nünftigsten Streich seines Lebens begangen hätte.

Jack und seine Frau lebten viele glückliche Jahre in ihrem idyllischen Heim am Juniata. Die Sprößlinge mehrten sich um ihren reichlich besetzten Tisch, und Kapitän Jack, der Kundschafter, fand die größte Freude seines Lebens darin, seine Schaar muthiger Knaben in der Waidmannskunst und den Kampfspielen zu unterweisen, welche so viele seiner jüngern Jahre ausgefüllt. Von ihrer Mutter lernten sie den Wald um seiner Blumen, Farren, Moose und anderer wundervollen Schöpfungen willen lieben, welche sie von der Natur zu Gott aufblicken lehrten; von ihr auch das Zeichnen und Malen und Aufbewahren der Vögel und Thiere, welche sie schossen; während sie von dem bejahrten Halbkönig, dessen Besuche länger und häufiger wurden, je mehr die zunehmenden Jahre Ruhe erforderten, Fallen stellen, fischen und lange Wanderungen unternehmen lernten, sowie alle Prüfungen des Lebens geduldig ertragen. (Fortsetzung folgt.)

---

‡ Die Herausforderung zu einem Wettschießen, welche unlängst von New-York aus an die Schützen aller Länder ergangen ist, wurde von den englischen Schießcelebritäten bereitwilligst angenommen. Es werden nicht, wie anfänglich beabsichtigt, aus England, Schottland und Irland je acht Schützen zu dem Welt-Ausstellungs-Schießen abgesandt werden, sondern das ganze vereinigte Königreich wird durch acht auserwählte Schützenkönige vertreten sein. Man glaubt hier zuversichtlich, daß der Kampf um den Preis schließlich zwischen England und Amerika ausgefochten werden wird, da die andern Länder nicht leicht ein Kontingent aufbringen dürften, das mit den Briten und Amerikanern auf der weitesten Distanz — 1000 Yards sich messen könnte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

insbesondere jener unter ihnen, welche bei der öffentlichen Meinung mit Recht oder Unrecht im Verdacht stand, daß sie mit Hintergedanken gegen sie umging. Der Kaiser Alexander, der Kaiser Wilhelm, der Kaiser Franz Joseph, die Königin Victoria und der König Victor Emanuel standen mit Frankreich in einer engen Ideenverbindung, um alle Verwicklungen von der politischen Schaubühne fernzuhalten. Doch fehlte unseres Bedünkens diesem Concert noch etwas. Ohne Zweifel hatte der Staatsmann, der seinen Namen mit den Geschicken des heutigen Deutschlands verknüpft hat, zu dieser Einigung der Mächte mitgewirkt; aber bis jetzt hatte er darüber noch nicht eine feierliche und unwiderrufliche Erklärung in einer jener Reden abgegeben, welche Europa begierig liest und in Erinnerung bewahrt. Fürst Bismarck hat seine Stunde und seinen Augenblick abgewartet, und die Kundgebung, welche bestimmt schien, alle Zweifel zu heben, ist gekommen: es ist die Rede vom 9. Februar. Wir haben dazu nur Eines zu bemerken. Sie hat in Europa einen gewaltigen Eindruck gemacht; man kann nur beklagen, daß sie nicht schon vor zehn Monaten gehalten worden ist. Wenn gleich nach dem Erscheinen jener Artikel der „Post", welche uns den Krieg als nahe bevorstehend zeigten, Hrn. v. Bismarck's berufene Stimme sich folgendermaßen hätte vernehmen lassen: „Die Kriegspartei in Deutschland kann nur eine Minorität sein und Diejenigen, welche von mir sagen, daß ich auf ihre Ideen eingehe, thun mir denselben Schimpf an, wie wenn sie mich in einer Irrenanstalt unterbringen wollten", so würde Europa sich schon seit dem Mai vorigen Jahres der vollkommenen Ruhe erfreuen, die ihm in der Rede vom 9. Februar verheißen ist. Auch das müssen wir noch hinzufügen, daß, wenn es voriges Jahr in Deutschland eine kriegslustige Minorität gab, von einer solchen in Frankreich nicht die geringste Spur vorhanden war. (?) Wie dem auch sei, so halten wir jetzt die Aufrechterhaltung des abendländischen Friedens für definitiv gesichert. Selbst auf die im Orient ausgebrochenen Verwicklungen wird dieser beruhigende Umstand nicht ohne Einfluß sein und Alles ist der Vermuthung günstig, daß das nächste Frühjahr, dem Manche als einer besorgnißerregenden Verfallfrist entgegensahen, uns eine gütliche Lösung des herzegowinischen Konflikts bringen wird.

Türkei.

— Ein Kenner türkischer Verhältnisse macht darauf aufmerksam, daß die Ausführung der vorgeschlagenen Reformen in der Türkei nur dann gesichert sei, wenn der Scheich ul Islam dieselben nach erfolgter Prüfung gebilligt habe. Die vollständige Wirkungslosigkeit der während der letzten zwanzig Jahre vom Sultan erlassenen zahllosen Hats und Iraden habe hauptsächlich darin ihren Grund, daß der Scheich ul Islam denselben opponirt habe, wodurch die rechtgläubigen Moslems veranlaßt worden seien, die Vorschriften des Padischah unbeachtet zu lassen. In mohamedanischen Kreisen soll man es noch immer sehr schmerzlich empfinden, daß die 1856 von Ali Pascha nach einer 500jährigen erfolgreichen Wirksamkeit gewaltsam beseitigte Verfassung, der zufolge jedes neue Gesetz, eine etwaige Kriegserklärung und sonstige wichtige Staatsakte die Sanktion einer Art Nationalversammlung erlangen mußten, nicht wiederhergestellt worden ist. Um die Zustimmung der Moslems zur Ausführung der Reformen zu erlangen, würde es sich vielleicht empfehlen, diese Art gesetzgebende Versammlung zu rekonstruiren.

Aus Konstantinopel wird officiell mitgetheilt, daß die Kirchengüter (Vakufs), welche bisher nicht von Christen erworben werden konnten, nunmehr von denselben käuflich erstanden werden dürfen.

Großbritannien.

** **London**, 12. Jan. Die Abreise des Hrn. Cave nach England ist, einem Telegramme aus Cairo zufolge, bis Montag über acht Tage aufgeschoben worden.

Einem Telegramme aus Cairo zufolge haben sich Hr. Cave und Hr. de Lesseps dahin geeinigt, eine erledigte Stelle im Verwaltungsrathe des Suez-Kanals mit einem Engländer zu besetzen.

Das Schiff „Serapis", auf welchem der Prinz von Wales nach Indien gereist ist, und die königliche Yacht „Osborne" sind bereits aus Calcutta ausgelaufen, um sich nach Bombay zu begeben, von wo aus der Thronfolger die Heimreise antreten wird.

Aus Shanghai wird unter'm 11. Februar telegraphirt: Die „Pekinger Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Edikt, welches die Degradirung des Generals La-si-ta-hi ausspricht und ihn anweist, sich zu Hünanfu über die Anklage der Mitschuld am Morde des englischen Konsularbeamten Margary zu verantworten.

Badische Chronik.

§ Heidelberg, 13. Febr. Neben dem Festessen in Albert's Schloßhotel, womit B. v. Scheffel's hiesige Freunde und Verehrer den Dichter an seinem fünfzigsten Geburtstag zu ehren gedenken, wird am gleichen Tage, also am Mittwoch den 16. d., die Studentenschaft einen großen Commers in der Concerthalle veranstalten, zu welchem Einladungen an die akademischen Lehrer sowie an die ersten Repräsentanten der Staats- und der Gemeindebehörden ergangen sind. Scheffel selbst konnte sein persönliches Erscheinen nicht zusagen, dagegen wird bei diesem Anlasse ein alter Freund desselben, der ehemalige Pfarrer Schmezer von Ziegelhausen, der selbstgewählten ländlichen Zurückgezogenheit und Vergessenheit wieder entrissen werden und als Stellvertreter Scheffel's sich einfinden. — Von der Altgeige, welche Studiosus Ritter dahier konstruirt und dadurch dieses Instrument zu einer höheren Rolle befähigt hat, schrieb ich Ihnen schon früher. Hr. Ritter trat anläßlich der Einführung der neuen Viola in die Praxis auch mit Richard Wagner in Verbindung, welcher ihm zu Anfang voriger Woche eine kurze schriftliche Einladung sandte, sich zu einer am letzten Mittwoch stattfindenden Probe des Instrumentes durch Sachverständige bei ihm in Bayreuth einzufinden. Diese Probe soll nun so ungemein günstig ausgefallen sein, daß Wagner für die Aufführungen des Rings der Nibelungen einige der neuen Instrumente bauen läßt und dieselben schon im nächsten Monat den betreffenden Orchestermitgliedern zur Einübung zuzustellen beabsichtigt. — Der Improvisator Herrmann wird am Donnerstag dieser Woche auch im hiesigen Museumssaale eine Soirée geben. — Der eben erst erschienene Adreßkalender für Heidelberg bedarf schon jetzt eines Nachtrages wegen verschiedener Uebersehen. Erwähnt mag werden, daß wegen Nichtaufführung des katholischen Casino und des katholischen Gesellenvereines unter den geselligen Vereinen öffentlich reklamirt wurde. On se respecte.

Der Jahresabschluß der Geschäftsbücher der verschiedenen Zweige der städtischen Verwaltung ergab für das Jahr 1875 die respektable Zahl von 41,618 erledigten Geschäften und damit ein Mehr von 7000 gegenüber dem Vorjahre. Die Geschäftsnummern vom Stadtrath und I. Bürgermeister-Amt beliefen sich auf rund 5000 neben 4000 Dekreturen, 4000 Standesbeamtungs-Sachen und 6000 Grund- und Pfandbuchs-Gegenständen. Der Stadtrath hat in 59 Sitzungen 1802, der Bürgerausschuß in 8 Sitzungen 30 Beschlüsse gefaßt. Das II. Bürgermeister-Amt hatte nahezu 8000 Geschäftsnummern zu registriren, das Stadt-Bauamt 5000, die Stadt-Bezirksforstei 500, die Schulkommission 222 Gegenstände zu erledigen. Der Gebäude-Versicherungsanschlag belief sich auf 32 Mill., die Fahrniß-Versicherungssumme auf 47 Mill. Mark. Der Gesammt-Geldumsatz der 31 in städtischer Verwaltung stehenden Fonds und Kassen betrug 6,237,000 Mark. Der Jahresbericht der städtischen Sparkasse wird demnächst gedruckt werden und auch sehr erhebliche Zahlen aufzuweisen haben.

‡‡ Mannheim, 12. Febr. Felix Dahn's neues Trauerspiel „König Roderich" ging gestern hier zum ersten Mal über die Bühne, wird aber voraussichtlich, nachdem es auch der zweiten Abonnentenreihe vorgeführt worden, gleich manchem ihm vorangegangenen Tendenzstücke zu den Akten gelegt werden. So gut auch von den einzelnen Darstellern gespielt wurde, so verhielt sich doch das Publikum mit richtigem Takte ablehnend gegen das Stück selbst. Wir wollen die Berechtigung zu einer solchen, die brennende Tagesfrage behandelnden Dichtung nicht bestreiten, wenngleich von der poetischen Licenz bei Behandlung des fernabliegenden Gegenstandes ein sehr einseitiger Gebrauch gemacht wurde, indem der Dichter die Schuld an der Herbeirufung der Mauren lediglich auf den spanischen Klerus wirft, während geschichtlich der Erzbischof von Sevilla dabei nur im Bunde mit der von Roderich verdrängten, ränkevollen Königsfamilie handelte, eine Nüancirung, welche natürlich dem Leser oder Hörer einen gesteigerten Haß einflößen muß. Jedenfalls gehört eine solche Dichtung nicht auf die Bühne, da diese nicht den Leidenschaften des Tages fröhnen soll. Alle Schlagwörter des heutigen Kampfes bis zur Civilehe und zu Kullmann werden hier verwendet und es klingt als greller Anachronismus, wenn man den Westgothenkönig über die Rechte des Staates in einer Zeit plaidiren hört, welche den Staat als solchen überhaupt noch nicht gekannt hat. Einzelne Stellen, z. B. der Himmel ist kein Mann, sind geradezu trivial und der wiederholte Kunstgriff eines Eides unter geistigem Vorbehalt, dessen sich sowohl Roderich als Tarek schuldig macht, ist frivol und der ernsten Tragödie eben so unwürdig, wie die Ausnützung des Rechtswarts, Rechtswächters und Rechtsprechers zu Gunsten des königlichen Ehevorhabens unmittelbar nach dem über die Grafen von Ceuta und Tigris gefällten Todesurtheile.

Vermischte Nachrichten.

i² Saarbrücken-St.-Johann, 13. Febr. Die „Saarbr. Ztg." fordert in einem „Eine Ehrenpflicht des preußischen Volkes" überschriebenen Leitartikel alle politischen Parteien auf, den bevorstehenden hundertjährigen Gedenktag der Geburt der unvergeßlichen Königin Luise, der Mutter unseres Heldenkaisers, festlich zu begehen, und feiert mit warmen Worten die hoch über den Parteihader unserer Tage erhabene verklärte Dulderin für die deutschnationale Sache. — Zur Brutalitätsstatistik ist kürzlich in hiesiger Gegend wieder ein grauenhafter Beitrag geliefert worden. Der Polizeidiener Portz von Kleinheiligenwald, ein 64jähriger, allgemein beliebter Mann und Vater von 5 Kindern, wurde von 4 jungen Burschen, die oder deren Freunde er mehrere Monate vorher wegen Ungehörigkeiten angezeigt hatte, Abends überfallen, mit Messerstichen und Schlägen furchtbar zugerichtet und schließlich in einen 40 Fuß tiefen Steinbruch hinabgestürzt. Der auf den Tod verwundete Beamte lag hier 1½ Tage lang und wurde erst in Folge des Winselns eines Hündchens aufgefunden. Der Tod des Unglücklichen erfolgte bald darauf, jedoch war derselbe vorher noch im Stande, seine Mörder namhaft zu machen, die jetzt im hiesigen Arresthaus ihrer wohlverdienten Strafe entgegensehen. Eine ganz ähnliche Brutalität ist vergangene Woche vor den Assisen hier verhandelt worden und endete mit der Verurtheilung von 2 der Angeklagten zu 15 bez. 12 Jahren Zuchthaus. Sie hatten einem 65jährigen Mann, mit dem sie im Wirthshaus Streit bekommen, aufgelauert und ihn so arg geschlagen, daß er besinnungslos liegen blieb. Nach einiger Zeit gingen sie wieder nach der Stelle zurück und schlugen eine volle Stunde lang mit Knütteln auf den Unglücklichen los, so daß er in Folge der dabei erhaltenen Verletzungen Morgens 6 Uhr starb. Das strenge, aber wohlverdiente Urtheil, welches der Assisenhof über die beiden Unmenschen gesprochen, hat in der ganzen Gegend allgemeine Befriedigung hervorgerufen, und wird hoffentlich auch seine Wirkung auf Messerhelden und Raufer nicht verfehlen.

— Rostock, 6. Febr. Eine seltene Jubilarin ist die Ehefrau des Schuhmachers Becker, die dieser Tage ihre silberne Hochzeit zum — zweiten Male feierte. Sie hat bereits mit ihrem Manne erster Ehe dasselbe Fest begangen.

— [Deutsche Mode.] Von Memel aus soll demnächst an die Kronprinzessin eine Petition abgehen, die dort und in der Umgegend bereits seit einiger Zeit circulirt. Die Petition erbittet: „Es wolle Eurer Königlichen Hoheit allergnädigst gefallen, die Feststellung deutscher Moden in hochdero königliche Hand zu nehmen. Eure Königliche Hoheit werden sich sehr bald überzeugen" — heißt es weiter —, „daß diese Moden sofort für Deutschland allein maßgebend sein, sowie diesem unserem theuren Vaterlande Tausende an Frauenleben und Millionen an Reichsmark erhalten bleiben werden."

Nachschrift.

† **Rom**, 13. Febr. Eine aus römischen Bürgern bestehende Deputation hat gestern dem Syndikus von Rom eine Petition um Ernennung des bekannten Geschichtschreibers Gregorovius zum römischen Bürger überreicht.

† **Paris**, 13. Febr. Der gestern bei dem deutschen Botschafter stattgehabte Ball war außerordentlich glänzend. Unter den sehr zahlreichen Anwesenden befanden sich der Marschall-Präsident Mac Mahon nebst Gemahlin, die Königin von Spanien und die hervorragendsten diplomatischen und politischen Notabilitäten.

† **Konstantinopel**, 13. Febr. Wie officiell gemeldet wird, unterzeichnete der Sultan den Irade betreffs Gewährung der im Entwurfe Andrassy's enthaltenen Reformen. Diese Entscheidung wurde den Vertretern der sechs Mächte notificirt. Den Vertretern bei den sechs Mächten wurde sie telegraphisch bekannt gegeben. Der Punkt betreffs der Verwendung eines Theiles der Einnahmen in den insurgirten Provinzen selbst wird durch eine gemischte Kommission geregelt. Der Sultan hat sich von seinem Unwohlsein erholt. Namik Pascha ist zum Staatsrathspräsidenten ernannt an Stelle Server Paschas, welcher Minister der öffentlichen Bauten wird. Halent Pascha ist zum Mitglied des Staatsrathes ernannt.

† **Konstantinopel**, 13. Febr. Anläßlich der Vorstellungen der extremen (armenisch-christlichen) Hassunisten bei der Pforte wegen der Vorgänge in Angora und auf die Kollektivbemerkungen der Vertreter Frankreichs, Englands, Rußlands, Oesterreichs, Italiens und Nordamerika's hat der Minister des Auswärtigen telegraphisch den Gouverneur von Brussa angewiesen, die sechs verbannten Armenier zurückzurufen. Der Gouverneur von Angora ist abgesetzt und wird ihm der Prozeß gemacht. Ein armenischer und ein muselmännischer Kommissär ist zur Untersuchung des Thatbestandes ernannt.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 14. Febr., die übrigen vom 12. Febr.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	—	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	—
Baden 5% Obligationen	104⅝	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	—
„ 4½% „	—	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	95½	£ à 12.	100⅞
„ 3½% Oblig. v. 1842	93⅝	„ 5% do. von 1871	97¼
Bayern 4½% Obligationen	100¾	„ do. von 1872	98
„ 4% „	94⅛	Schweden 4½% do. i. Thlr.	—
Württemberg 5% Obligat.	104¾	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	97⅞
„ 4½% „	—	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	95	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	—	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	—	von 1865	102¼
Oesterr. 5% Silberrente	64½	„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	60⅜	(10/40r v. 1864)	101⅞
„ 5% Papierrente	—	3% Spanische	19¼
Zins 4½%	—	Bolle französ. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	159½	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	76⅝
Badische Bank	103⅝	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	70¼	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	80½
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	79½
Darmstädter Bank	110⅞	5% dto. steuerfr. neue „	—
Oesterr. Nationalbank	768	5% do. (Neumarkt-Ried)	77½
Württemberg. Vereinsbank	110⅝	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	155	5% Frz.-Jos.-Prior.	81⅞
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	72⅜
Rheinische Kreditbank	—	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	70
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	81⅛
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	65⅜
Berliner Bankverein	77⅛	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	—
Deutsche Effektenbank	103⅝	5% Ungar. Nordostb. Prior.	61⅜
Oesterr.-deutsche Bank	90½	5% Ungar. Galiz.	—
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	74¾
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	113⅛	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	81¾
4% Hessische Ludwigsbahn	98	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	47⅝
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72¾	5% österr. Staatsb.-Pr.	—
5% österr. Frz. Staatsbahn	256⅞	3% österr. Staatsb.-Pr.	64⅛
5% „ Süd-Lombarden	99¼	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	41
5% „ Nordwestb.-A.	120¼	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	142¾	bank-Pfandbriefe	100¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	107½	4½% „	96¾
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	157½	6% Pacific Central	91⅜
5% Franz Josef-Eisenbahn	124¾	6% South Missouri	57
Galizier	165½		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-		Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	106⅞
Loose	109¼	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	113½
Bayr. 4% Prämien-Anl.	125	„ 100-fl.-Loose v. 1864	295.80
Badische 4% dto.	123⅜	Ungar. Staatsloose 100 fl.	168.—
„ 35-fl.-Loose	142.80	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	78¼
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	47.—
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	41.—
„ „ 25-fl.- „	—.—	Meininger 7-fl.-Loose	19.90
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	25	3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	115½

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 4%	204.40	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	81.20	Ducaten . . . „	9.46—51
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	176.30	20-Francs-St. . „	16.21—25
Disconto . . l. S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.36—41
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.64—69
Pistolen . . . . . „	16.40	Dollars in Gold „	4.16—19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 14. Febr. Kreditaktien 305.50, Staatsbahn 511.50, Lombarden 196.—, Disc. Commandit 123.—, Reichsbank 159.50. Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 14. Febr. Kreditaktien 174.—, Lombarden 114.—, Staatsbahn —.—., Anglobank 87.50, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.20½. Tendenz: matt.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 15. Febr. 1. Quartal. 24. Abonnementsvorstellung. **I. Abtheilung.** Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Akten, von Rossini. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 16. Febr. Hamlet, Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare. Anfang 6 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

Z.381. Heidelberg. Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern innigst geliebten unvergeßlichen Gatten und Vater

Wilhelm Friedrich Sachs,

Großh. Oberbetriebsinspektor, am 12. Februar, Abends 6 Uhr, nach kurzer Krankheit im 57. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Die Beerdigung seiner irdischen Hülle findet Dienstag den 15. Februar, Nachmittags halb 4 Uhr, statt.

Tiefgebeugt theilen dieses allen Verwandten, Freunden und Bekannten des Verewigten mit.

Heidelberg, 13. Februar 1876.

Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Z. 368. Mannheim. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir die betrübende Mittheilung, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, **Ludwig Hummel** aus Wiesloch, am 8. d. M. in Illenau sanft entschlafen ist.

Im Namen der Familie:
August Hummel,
Mannheim.

Z.379. **Das Strafgesetzbuch** in der hinführo geltenden veränderten Gestalt, unter Einfügung der

Strafgesetznovelle

nebst den **Motiven**, den betr. **Ober-Tribunals-Entscheidungen** seit 1870 und ausführlichem Sachregister von R. Höinghaus, 280 Seiten stark, ist so eben bei Gustav Hempel in Berlin erschienen und für 2,40 Mark durch jede Deutsche Buchhandlung zu beziehen. (à 569/2)

Ein Architect

mit guter theoretischer und praktischer Bildung sucht auf Ende März als möglichst selbständiger Leiter eines größern Baues Stellung. Anträge nimmt die Expedition dieses Blattes in Empfang. Z.372.1.

Buchdruckerei.

Z.380.1. Eine gangbare kleinere Buchdruckerei mit Blattverlag wird in Württemberg oder Baden zu kaufen oder pachten gesucht. Offerte unter X. # 40 übermittelt die Expedition dieses Blattes.

Z.109.3. Karlsruhe.

Für Bauzwecke

hält Unterzeichneter Lager von schmiedeisernen T Träger, Burbacher Profile, und empfiehlt solche zu Fabrikpreisen

F. Seneca.
Eisengießerei in Karlsruhe.

Offene Stelle

für einen angehenden Commis mit schöner Handschrift und im Droguenfache bewandert. Eintritt baldigst. Offerten unter Chiffre S. D. 333 an die Annoncen-Exped.: **„Rhenus"** von **Gg. Ahles** in **Mannheim** zu richten. Z.315.3.

Eine Fabrik-Anlage

mit Wasserkraft, Dampfmaschine und Dampfkessel, sehr geräumigen Gebäulichkeiten und großem Areal, ganz in der Nähe des Bahnhofes einer Eisenbahnstation bei Freiburg gelegen, **ist sehr billig feil**. Dieselbe wird z. Z. als Essigfabrik betrieben, kann mit oder ohne Einrichtung erworben werden und würde sich zu jedem andern Geschäftsbetriebe, besonders aber für **Bleicherei, Garn- und Stückfärberei** eignen. Nähere Auskunft ertheilt die **Agentur für Liegenschaften** von **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. Br.** Z.10.2

Z.317.3. Karlsruhe.

Pferdeverkauf.

Fuchsstute, 10 Jahre alt, schwerster belgischer Arbeitsschlag, habe wegen Aufgabe des Fuhrwerks zu verkaufen

Adolph Jost,
Rüppurrer Landstraße 86.

Magen-Katarrh.

Katarrh der Verdauungsorgane — chronische Magenverschleimung

wird nach einer bewährten Methode und zwar gründlich beseitigt. Atteste von glücklich Geheilten selbst nach 10 und 20jährigem **jeder anderen Kur** widerstandenem Leiden in großer Zahl. —

Wer von dieser hartnäckigsten Krankheit gequält wird und befreit sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen und wende sich an T.346.9.

J. J. F. Popp
in **Heide** (Holstein).

damit verbundene Nebenkrankheiten

Pepsin-Essenz nach Vorschrift des Professor Dr. O. Liebreich.

Nach Untersuchung von **Dr. Hager** und **Dr. Panum** das wirksamste von allen Pepsinpräparaten, ist als wohlschmeckendes, diätetisches Mittel bei **Appetitlosigkeit, schwachem oder verdorbenem Magen** ꝛc. als ärztlich erprobt zu empfehlen. Preis pr. Flasche 15 und 20 Sgr.

Reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesende, Wöchnerinnen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis pr. Flasche 7½ Sgr.

Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth. Preis pr. Flasche 10 Sgr.

Droguen, Chemikalien, cosmetische Seifen, Salicylsäure-Mittel ꝛc. empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin
Chausseestrasse 21.

Vorräthig in den meisten Apotheken und Droguenhandlungen. Für Wiederverkäufer Rabatt. X.383.2.

Z.387. Karlsruhe.

Vorträge von Dr. A. E. Brehm.

Heute, Dienstag den 15. Februar, Abends 6 ½ Uhr, im Saale des Museums

Erster Vortrag: Die Steppen Inner-Africa's und ihre Bewohner.

Billets zu reservirten Plätzen	à Mark 3. —
nicht „ „	à „ 2. —
Volksschullehrer und Schüler	à „ 1. —

sind zu haben in der **Musikalienhandlung** von **L. F. Schuster**, Friedrichsplatz 12.

Z.385.1. Karlsruhe.

Die Scheffel-Feier

ist auf **Samstag den 19. Februar** c. verlegt worden.

Dieselbe findet in der Centralturnhalle statt und beginnt **pünktlich** 8 Uhr Abends.

Diejenigen, welche **besondere Einladungsschreiben** von Seiten des Polytechnischen Vereins erhalten haben, nehmen ihren Eintritt in die Halle durch die **„Thüre links"**, alle anderen **Eintrittsberechtigten** durch die **„Thüre rechts"**, worauf genau zu achten gebeten wird.

Der Ausschuß des polyt. Vereins.

Heidelberger Ultramarinfabrik.

Z.330. Wir beehren uns, unsere Aktionäre zu der am

Montag den 6. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Fabriklokale hierselbst abzuhaltenden

Generalversammlung

ergebenst einzuladen.

Tagesordnung.

1) Entgegennahme des Jahresberichtes, Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns, Ertheilung der Decharge und Beschlußfassung über Anträge im Sinne der Pos. 12 des § 35 unserer Statuten.
2) Neuwahl eines Mitglieds des Aufsichtsraths.
3) Anträge über Abänderung der Statuten:
   a. In Betreff des Sitzes und Namens der Gesellschaft.
   b. In Betreff der Abrundung des Betrags einer Aktie in Reichswährung.
   c. In Betreff der Abänderung unseres Bilanz-Jahres.
4) Bestimmung des Zeitpunktes, an welchem die neuen Aktien an dem Geschäfts-Gewinn betheiligt sein sollen.

Heidelberg, den 9. Februar 1876.

Der Aufsichtsrath.

Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau

Z.313.2.

mit einem Gewährleistungs-Kapital von 3 Millionen Thaler Preuß. Courant,

hat mir eine Haupt-Agentur für **Karlsruhe** und Umgegend übertragen und empfehle ich mich zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuersgefahr gegen feste, möglichst billig gestellte Prämien.

Prospekte und Antrags-Formulare können jederzeit gratis bei mir entgegengenommen werden, und bin ich bei der Versicherungsnahme gern bereit, jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Karlsruhe, Januar 1876.

Adolf Ulrici, Kaufmann,
Langestr. 201.

Maulbronner rothe Quader

können jederzeit in beliebiger Größe prompt geliefert werden. Trottoirplatten sind stets vorräthig. (H74.498) X.641.4.

Stuttgarter Immobilien- & Baugeschäft
in **Stuttgart.**

Z.363.2. Eine Tochter aus gutem Hause wünscht sofort als Gesellschafterin bei einer distinguirten Familie einzutreten und wird auf hohen Gehalt nicht reflektirt.

Anmeldungen bei der Expedition dieses Blattes unter Chiffre B. abzugeben.

Wichtig für Kranke.

Allen Kranken wird das Buch:

Dr. Retau's „Selbstbewahrung" oder „Hilfe in allen Schwächezuständen des männlichen Geschlechts", Preis 3 Mark, angelegentlich empfohlen. H 36694.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder von G. Poenicke's Schulbuchhandlung, Leipzig.

Dieses Buch wurde von Regierungs- und Wohlfahrtsbehörden empfohlen. X 984.3.

Man achte genau auf den Titel.

In **Karlsruhe** vorräthig: in der **Macklot**'schen Buchhandlung.

Z.290.3. Mannheim.

Ruhrkohlen

empfehlen ab Zeche billig

Franz Schunck & Co.
in **Mannheim.**

Kaufgesuch.

Z.237.3. **In einer größern Stadt Badens wird eine Brauerei mit Wirthschaft zu kaufen gesucht. Namhafte Anzahlung.**

Offerten an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Z.351.1. Nr. 24. Ladenburg.

Orgelbau betr.

Die ev. Kirchengemeinde Ladenburg—Neckarhausen beabsichtigt, für ihre neu zu erbauende Kirche ein neues Orgelwerk von 20 Registern, welche auf 2 Manuale und 1 Pedal zu vertheilen sind, anzuschaffen. Der Umfang der Orgel richtet sich nach den Raumverhältnissen der Kirche, von welcher die Planzeichnungen im ev. Pfarrhaus hier zur Einsicht aufliegen. Die äußere Ausstattung (das Gehäuse) soll nach einer von der ev. Kirchenbau-Inspektion noch zu fertigenden Zeichnung ausgeführt werden, in einem ungefähren Kostenanschlage von 1500 Mark, in dem Styl der Orgel, welche sich in der hiesigen St. Galluskirche befindet.

Orgelbaumeister, welche Lust tragen, die Fertigung dieser Orgel zu übernehmen, wollen bei unterzeichneter Stelle ihre Dispositionen und Kostenüberschläge portofrei einreichen.

Ladenburg, den 11. Februar 1876.

Der ev. Kirchengemeinderath.
Joseph, Pfr.

Z.292.1. Offenburg.

Gebäude zum Abbruch.

Herr Heinrich Pfähler dahier beabsichtigt das in der Nähe seiner Villa gelegene zweistöckige **Brauhaus** mit **Wohnungsanbau** und **Oekonomiegebäude** auf den Abbruch zu verkaufen, entweder im Ganzen oder in 3 Abtheilungen. Dieses Gebäude, solid in Stein errichtet, besitzt starke Gebälke, gut konstruirtes Dachwerk und ist mit Ziegeln gedeckt, hat eine Gesammtlänge von 69 Meter bei 13,20 M. Breite und 8 M. Höhe (vom Boden bis Gesims); der Wohnhaustheil wurde s. Zt. in besserer Art hergestellt und mit entsprechender Steinhauerarbeit, Fenster, Läden, Balkon, soliden Treppen und dergl. versehen.

Der deßfallsige Plan nebst Berechnung des Materialwerthes und die Verkaufsbedingungen können in den üblichen Stunden auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden.

Eine öffentliche Versteigerung dieser Gebäude wird am Platze selbst

Montag den 6. März 1876,

Vormittags 10 Uhr vorgenommen und können aber auch inzwischen schriftliche Angebote auf das ganze Gebäude sowie auf einzelne Theile desselben diesseits abgegeben werden.

Offenburg, den 9. Februar 1876.

A. A.
Armbruster, Architekt.

Z.327.2. Amorbach.

Rauhwaaren-Versteigerung.

Donnerstag den 17. l. Mts, Mittags 11 Uhr, werden auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten versteigert:

71 Winterfüchse und
12 Fischotter.

Amorbach, den 9. Februar 1876.

Kuhn,
Fürstl. Oberförster.

Z.373. Nr. 184. Rust.

Stammholz-Versteigerung.

Am Montag den 21. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend, versteigert die Gemeinde Rust:

1. Im Oberwald:
   20 Eichen, 5 Buchen, 5 Ruschen, 1 Kirschbaum.
2. Nach dieser Steigerung, im Rheinwald:
   2 Eichen, 45 Ruschen, 8 Eschen und 8 Pappelstämme.

Die Zusammenkunft ist im Holzschlag im Oberwald.

Rust, den 11. Februar 1876.

Der Gemeinderath.
Gruninger, Bürgermstr.
vdt. Bumann.

Z.389. Nr. 1350. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Bitte des Dr. Ludwig Franck, Kirchenbauinspektors a. D. in Heidelberg, um Erlaubniß zur Aenderung seines Familiennamens betr.

Kirchenbauinspektor a. D. Ludwig Franck in Heidelberg hat um die Erlaubniß nachgesucht, seinen Familiennamen in „Franck-Marperger" umändern zu dürfen.

Etwaige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuches sind binnen drei Wochen dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 8. Februar 1876.

Ministerium
des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
v. Freydorf.
vdt. Kratt.

Z.390. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 15. d. M. sind der VI. Nachtrag zum Badisch-Pfälzischen Gütertarif vom 1. August 1874 — Tarifsätze für den direkten Verkehr der Stationen Fahrnau, Rappenau Saline und Zell i./W. enthaltend —, ferner der I. Nachtrag zum Tarif für den Güterverkehr zwischen Ludwigshafen einer- und Basel, sowie den oberhalb Basel gelegenen Badischen Stationen anderseits vom 1. Februar 1875 — Tarifsätze für den Verkehr der Stationen Fahrnau und Zell i./W. enthaltend — zur Ausgabe gekommen.

Exemplare der Tarifnachträge sind bei den am Sitze der Großh. Bahnämter befindlichen Güterexpeditionen unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 14. Februar 1876

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Baumstark.

Z.164.2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Dienstag den 15. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird in der hiesigen Militär-Bäckerei eine Partie Roggenkleie öffentlich gegen sofortige Baarzahlung versteigert

Karlsruhe, den 13. Februar 1876.

Königliches Proviant-Amt.

Eichenrindenmarkt in Heidelberg.

Z.382.1. Nr. 450. Aus Domänen-, Gemeinde- und Körperschaftswaldungen der Forstbezirke Heidelberg, Neckargemünd, Neckarschwarzach, Schriesheim, Zwingenberg, Odenheim und Neckarbischofsheim werden

Montag den 13. März d. J.,
früh 10 Uhr,
im Rathhause hier,

12,000 Ctr. Eichenlohrinde öffentlich versteigert.

Jene Interessenten, welche noch keine Marktverzeichnisse erhalten haben, bitten wir um Nachricht. Die Marktbedingungen können hier eingesehen werden.

Heidelberg, den 12. Februar 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Biehler.

Z.378.1. Nr. 2260. Donaueschingen.

Brigach-Correction Villingen.

Wir vergeben Namens der Stadtgemeinde Villingen im Submissionswege die Ausführung der Correction der Brigach beim Bahnhof in Villingen, von der Bickenbrücke bis zur untern Brigachbrücke mit Termin auf 1. September d. J., bestehend in:

Erdarbeiten mit Planie	13250 M.
Pflasterung u. Steinfuhr	5460 M.
Wasserschöpfen	500 M.
Zusammen	19210 M.

Lustragende werden eingeladen, ihre Angebote längstens bis

Freitag den 3. März,
Nachmittags 3 Uhr,

auf diesseitigem Bureau versiegelt und mit der Aufschrift „Brigach-Correction Villingen" versehen, nach Prozenten des Voranschlags gestellt, einzureichen, woselbst unterdessen Pläne, Ueberschlag und Bedingungen eingesehen werden können.

Die Submissionsverhandlung, welcher die Bewerber anwohnen können, findet an dem oben bezeichneten Termin statt. Uns unbekannte Submittenten haben sich durch Zeugnisse über Tüchtigkeit und Besitz der erforderlichen Mittel auszuweisen.

Donaueschingen, den 11. Februar 1876.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
von Kageneck.

Z.374.1. Nr. 91. Mosbach.

Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

Bahnbau im Neckarthal.
Strecke Eberbach-Jagstfeld.

Vergebung von Tunnel-Arbeiten.

Höherem Auftrage zufolge soll die Herstellung des 840 Meter langen Tunnels bei Binau sammt den anstoßenden Bauwerken im Soumissionswege vergeben werden.

Die einzelnen Arbeiten sind wie folgt, veranschlagt:

1.	Gewöhnliche Erdarbeit	134,920 Mk.
2.	Herstellung des Tunnels	626,050 „
3.	Brücken und Dohlen	52,430 „
4.	Bachkorrektionen	2,780 „
5.	Wegbauten	3,800 „
6.	Schwellenfundament	7,870 „
	Zusammen	827,850 Mk.

Angebote sind nach Prozenten des Voranschlags längstens

Samstag den 18. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung derselben im Beisein der etwa erschienenen Submittenten stattfindet, anher mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Die Submissionsbedingungen, der Kostenüberschlag, sowie die Baupläne können jederzeit hier eingesehen werden.

Die zu stellende Kaution ist zu 4 Proz. der Anschlagssumme festgesetzt.

Uns unbekannte Bewerber wollen zur Submissionsverhandlung die Nachweise über Befähigung und Besitz der nöthigen Mittel beibringen.

Mosbach, den 12. Februar 1876.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.
I. V.:
E. Gockel.

Z.376.1. Nr. 338. Freiburg.

Obstbaum-Verkauf.

Aus den ärarischen Obstbaumschulen unseres Bezirkes können etwa 2000 Stück 6jährige Aepfel- und 400 Stück Nußbäume, erstere das Stück zu 80 Pf., letztere zu 30 Pf. abgegeben werden.

Die Gesuche sind schriftlich bis längstens

Samstag den 26. Februar

bis uns einzureichen, wobei bemerkt wird, daß die Abgabe nur in Quantitäten von über 20 Stück stattfindet.

Freiburg, den 12. Februar 1876.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
Diez.

Z.362. Nr. 1625. Baden. Die Stelle eines Aktuars bei dem Polizei-Respicienten dahier mit einem jährlichen Gehalt von (570 Gulden) 980 Mark ist auf 1. April d. J. zu besetzen. Geübte Bewerber wollen sich, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, alsbald diesseits melden.

Baden, den 11. Februar 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Göler.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.